

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Münchener Familienhäuser.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

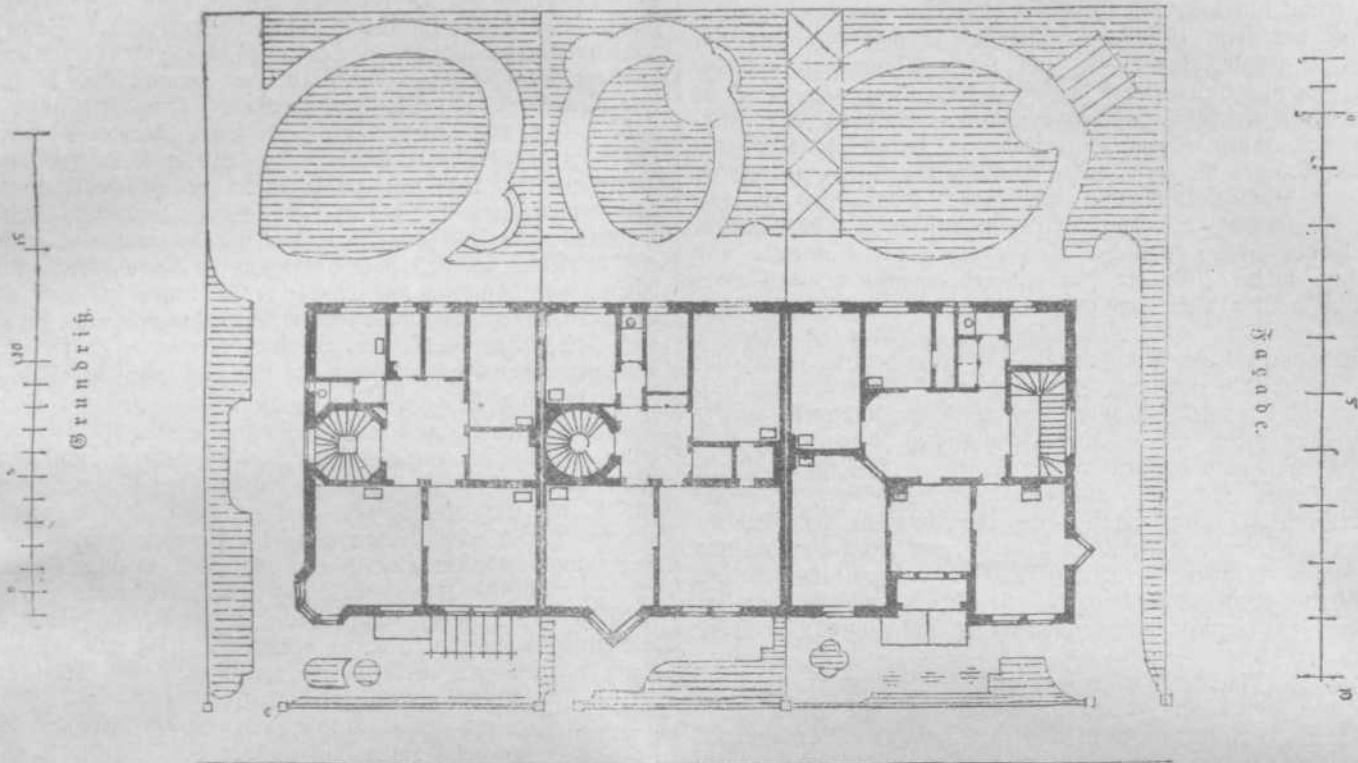
PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/145/LOG_0130/

Münchener Familienhäuser.

(Hierzu 7 Fig.)*

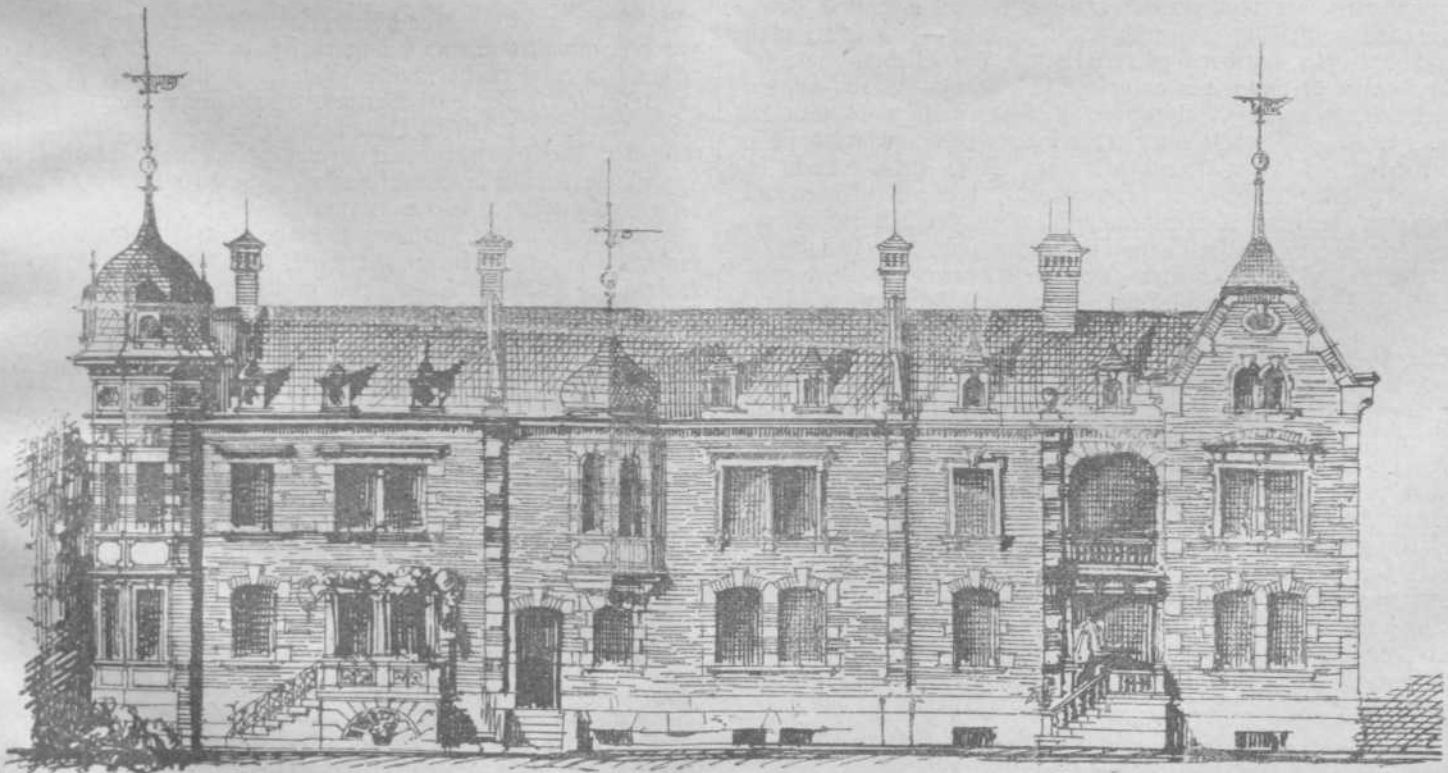
Der Bauunternehmer J. Heilmann in München trat im vorigen Jahre mit einem Projekte vor die Öffentlichkeit, welches die Bebauung seiner, zwischen der Lori- und der östlichen Lazarethstraße gelegenen, ziemlich weitläufigen Grundstücke mit Familienwohnhäusern bezweckt.

zustellen. Es zeigte sich auch hier wie überall, daß es unmöglich ist, in solchen Städten Familienwohnhäuser für den Mittelstand und die jogen. kleinen Leute zu bauen. — Auch die in Rede stehende Anlage dürfte kaum diesen Zweck erreichen, oder auch nur verfolgen, da keines dieser Häuser einschließlich Baugrund unter 30000 Mk. zu stehen kommen soll. Als besonderes Moment ist die Anwendung des Gruppenbaues zu betrachten, durch welchen sich nicht zu unterschätzende praktische Vortheile erreichen lassen.



Das vorherrschende Bestreben, das Leben wieder mehr nach innen zu sammeln und die Häuslichkeit allem anderen voranzustellen, haben in größeren Städten schon mehrfach derartige Anlagen hervorgerufen. Wir weisen nur auf die in dieser Beziehung wohl einzig dastehenden Bauten des Wiener Cottage-Vereins hin, dessen ganz selbstloses Wirken Wien mit einem reizenden Stadttheil bereicherte. Durch die Ungunst der Zeitverhältnisse (1873) war der Verein jedoch genöthigt, seine Thätigkeit mit großen Verlusten ein-

Das Grundstück ist von einer 7 m breiten Querstraße mit beiderseitigen 2,5 m breiten Trottoirs durchzogen gedacht. An den Eckplätzen sind größere Wohnhäuser für mehrere Familien projektirt, während die Einzelwohnhäuser, 14 an der Zahl, in Gruppen und einzeln freistehend, höchst günstig vertheilt und mit den, mitunter reizvoll angeordneten Thürmen, Erkern, Loggien und Veranden und den durchwegs bestehenden Vorgärten eine höchst malerische Erscheinung bewirken, welche durch die beabsich-



* Weitere Zeichnungen folgen in den nächsten Nummern unseres Blattes.

tigte Ausführung in Backsteinrohbau und gelbem Sandstein noch erhöht werden wird. — Die Frontbreite der Plätze beträgt 11 bis 18 m, die Tiefe beläuft sich bei den rechts liegenden Plätzen auf 31 m, wovon 4 m auf den Vorgarten, 14 m auf das Haus und 13 m auf den hinter dem Hause liegenden Garten entfallen. Die Grundrisse, bei denen die Einflüsse französischer Vorbilder unverkennbar sind, zeigen durchgehend ein größeres Wohnzimmer, von welchem sämtliche Räume zugänglich sind, sowie die häufige Anordnung der bei unsern Hausfrauen so beliebten Nebenräume und Wandschränke. An der linken Straßenseite haben die Baupläge infolge der unregelmäßigen Abgrenzung der Grundstücke eine zum Theil sehr beträchtliche Tiefe, wobei die Möglichkeit der Anordnung von Stallungen und Nebengebäuden angedeutet ist. Herr Heilmann ist eifrig bestrebt sein Projekt zu realisiren, und können wir ihm hierzu nur Glück wünschen. — M. —

Patent-Luft-Zirkulir-Kachelöfen für große Säle, Kirchen etc.

(Patent Hagedorn).

Der neue Patent-Luft-Zirkulir-Kachelöfen mit Ballonheizung und Heizrippen, konstruirt von M. Müller, Ofenfabrikant, Hannover, ist durch Erwerbung der alleinigen Berechtigung des Patents Hagedorn zur Verwendung bei Kachelöfen entstanden. Es dürfte durch diese Ofen einem bisher fühlbar gewesenen Mangel abgeholfen sein, d. i. größere Räume, als: Kirchen, Schulsäle, Wartesäle, größere Restaurationslokale, Tanzsäle etc., mit einem praktischen, eleganten und billigen Heizapparate zu versehen. Für dergleichen Räume mußten bisher mehrere, z. B. eiserne, oft lästige Ofen strahlende Ofen verwendet werden, mit denen außerdem kostspieliger Betrieb und fortgesetzte Bedienung verbunden waren, oder man mußte eine sehr theure Zentralheizung herstellen.

Von dem unten beschriebenen Patentofen genügt ein Ofen mit 3 Ballons von je 0,77 m Durchmesser, um bei einer Temperatur-Differenz von 35° C. einen Raum von 2015 cbm Inhalt schnell und genügend durchzuheizen. Das unten mitgetheilte Attest wurde uns auf unsere Anfrage zum beliebigen Gebrauche mitgetheilt.

Der neue, durch deutsches Reichspatent vor Nachahmungen geschützte Ofen besteht aus einem gußeisernen Sockel, welcher den Heizkörper trägt, und auf welchen ein Mantel aus Kachelmaterial mit geschmackvollen Ornamenten aufgebaut ist.

Der gußeiserne innen hohle Sockel steht mit seinen Füßen auf einem passenden Fundament frei auf, so daß von allen Seiten die kalte Luft der untersten Schichten des Raumes unter den Ofen tritt und durch Ventilationsöffnungen im Sockel aufgesogen und in den inneren freien Raum des Ofens eingeführt wird.

Der Heizkörper besteht aus dem unteren Füll-Regulir-Feuerkasten neuesten Systems und den hierauf aufgebauten gußeisernen, runden, mit zahlreichen Heizrippen versehenen Ballons, welche je einen kleineren Ballon aufnehmen, die mit der aufsteigenden Luft durch je 3 Rohre unten und oben verbunden sind.

Die in dem Feuerkasten entwickelten Feuergase steigen zwischen den äußeren und inneren Ballons nach dem Schornstein und umspielen die Verbindungsröhre. Hierbei geben die Verbrennungsgase durch die äußeren Ballons, deren Heizfläche durch die Heizrippen bedeutend vergrößert ist, Wärme ab. Außerdem tritt Luft aus dem zu heizenden Raume durch die unteren Rohre in die inneren Ballons und durch die oberen Rohre wieder aus. Auf diesem Wege nimmt die Luft die Wärme von den inneren Wandungen der Rohre, sowie der inneren Ballons auf und trägt diese in den zu heizenden Raum.

Die Vorzüge des patentirten Ofens sind folgende.

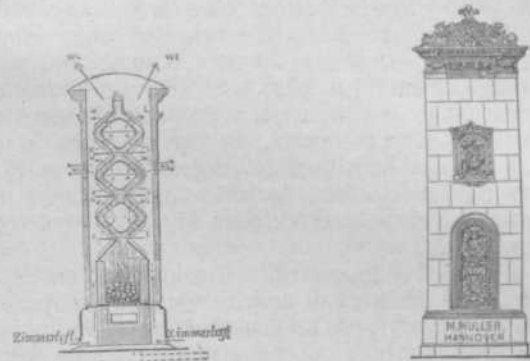
Die Heizfläche ist so groß, als dies bei dem eingenommenen Raum und dem angewendeten Material nur möglich ist, und zwar durch die Ballonform der auf einander gesetzten Theile, durch die an denselben befindlichen zahlreichen Heizrippen und durch die im Innern liegenden Ballons mit den Verbindungsröhren.

Die Verbrennungsgase können nur in dünnen Schichten emporsteigen, werden durch die eigenthümliche Form des ihnen vorgeschriebenen Weges gezwungen, die Richtung immer zu wechseln, werden getrennt und wieder zusammengeführt, also fortwährend gemischt, und finden so Gelegenheit, ihre Wärme an die in großen Flächen sich darbietenden Wandungen abzugeben und durch diese der zu erwärmenden Luft mitzutheilen.

Die Luft zirkulirt durch das Innere des Heizkörpers sehr lebhaft, wird ebenfalls gezwungen, den Weg öfter zu ändern, und ist dadurch fähig, von den inneren Wandungen möglichst viel Wärme aufzunehmen. Sie wird vom Fußboden aus aufgesogen

und wird dadurch die in großen Räumen oft empfindliche Fußkälte vermieden.

Der Heizeffekt des Ofens ist somit ein ganz außergewöhnlich starker und verbreitet sich durch die Zirkulation der Luft schnell und gleichmäßig auf den gesamten zu heizenden Raum, während es in der Nähe des Ofens nicht unangenehm heiß wird, da der Kachelmantel die überschüssig ausstrahlende Wärme in seiner Masse ansammelt und langsamer an die Luft abgibt, als dieses ein eiserner Mantel thun würde. Dadurch entsteht zugleich der anhaltende, angenehme und gesunde Heizeffekt, welcher einen Hauptvorzug aller guten Kachelöfen bildet.



Die gesammte Luft in dem geheizten Raume wird durch den Ofen fortwährend in leichter Bewegung gehalten und dadurch am wirksamsten den schädlichen Einwirkungen von Zugluft begegnet. Die Luft wird vom Fußboden aufgenommen, steigt durch den inneren freien Raum des Ofens erwärmt nach oben, folgt der Decke des Raumes und sinkt an den Fensterflächen erkaltet wieder nach unten, um von Neuem die Zirkulation zu beginnen.

Es kann hiernach nicht ausbleiben, daß der Heizeffekt des Heizmaterials, auch von Kohlen und Koaks, möglichst ausgenutzt wird, und daß man im Stande ist, durch diesen praktischen Ofen bei dem möglichst geringen Kohlenverbrauch einen außergewöhnlich großen Raum genügend erwärmen zu können.

Die Haltbarkeit des neuen Kachelofens ist eine fast unbeschränkte, weil das Kachelmaterial von dem Heizkörper völlig isolirt ist und nicht durch die ungleiche Wärmeausdehnung von Eisen und Thon beim Heizen aus den Fugen getrieben werden kann. Vor zufälligen Beschädigungen ist der neue Ofen durch den gußeisernen Sockel auf's Beste geschützt.

Der Feuerkasten ist sehr geräumig, besteht aus Gußeisen mit Chamottesfütterung, hat Regulir-System und kann mit jedem Brennmaterial geheizt werden.

Die äußere Form der neuen Porzellan-, altdentschen, Majolika- oder Fayence-Ofen ist eine hochelegante und moderne, und gestattet die Anwendung der höchsten Leistungen der Keramik; die Ofen können in jedem gewünschten Stile ausgeführt werden, und stellt die Firma Zeichnungen und Entwürfe gern zu Diensten.

Attest. Ihrem Wunsch entsprechend, theilen wir Ihnen gern mit, daß die uns von Herrn M. Müller zu Hannover gelieferten beiden Patent-Luft-Zirkulir-Kachelöfen allgemeinen Beifall finden. Der auf dem Ballsaal — welcher 1300 cbm Inhalt hat — gesetzte Ofen hat bei jedesmaliger Benutzung den Saal genügend erwärmt, und ebenfalls sind wir mit dem Heizeffekte des in den unteren großen Gesellschaftszimmern — welche circa 800 cbm Inhalt haben — gesetzten Patentofens vollkommen zufrieden, zumal derselbe täglich geheizt wird. Da auch das Äußere der Ofen ein sehr gefälliges ist, sodaß sie jedem Raume zur Zierde gereichen, so werden wir diese Ofen gern weiter empfehlen.

Biersen (i. Rheinland) im März 1884. Gesellschaft „Kasino“. Namens der Direktion. H. W. Fuhrmann. —r.

Mittheilungen aus der Praxis.

A. Siebel's Patent-Stabil-Theer. Durch den steigenden Verbrauch von A. Siebel's Patent-Stabil-Theer veranlaßt, haben wir über denselben umfangreiche Erkundigungen eingezo-gen, und können wir unseren Lesern auf Grund derselben mittheilen, daß diese Erfindung ohne Zweifel die größte Beachtung verdient. Wir können deshalb nur rathen, sich nicht durch parttheische Urtheile irgendwelcher Art beeinflussen zu lassen, sondern jedenfalls selbst einen Versuch mit dem Patent-Stabil-Theer zu machen.

Bei dem bisherigen Theer war stets ein Hauptübelstand der, daß man nach einigen heißen Tagen von dem Anstrich, auch wenn er ganz frisch aufgetragen war, fast nichts mehr sehen konnte, da